

Inhalt

EINLEITUNG

I

Die Handlung der Trauerspiele in der Forschungsliteratur, 2 – Unangemessenheit der herkömmlichen Kategorien 3 – Die Vielfalt anderer Aspekte 4 – Vergleich mit der antiken Tragödie problematisch 5 – Bedenken gegen den Vergleich als Methode 6

Subjektive Intentionen des Autors und objektiver Gehalt 7 – Die Wirkungsabsicht des barocken Trauerspiels 8 – Zweck und Mittel im Jesuitendrama 9

2

Homogenität der Barockliteratur 10 – Prämissen der vorliegenden Untersuchung 11 – Anspruch und Ziel 12

Sache und Begriff: hermeneutische Probleme 13, Struktur der Sache – Kombination der Begriffe 14 – Intention aufs Besondere 15

W. Benjamins Ansatz: Rettung der Phänomene 16 – Bedenken gegen die Distanz zu den Werken, Konsequenzen 17

3

Systematischer Zug in der Barockliteratur 18 – Einzelwerk und normatives Stilideal 19 – Darstellungsform, Auswahl 20 – Gliederung, Einseitigkeit des Interesses 21

Detail und Gesamtwerk, Ausnahme und Regel 22 – Ausweitungen sachlicher und historischer Art, Aktualität 23

4

Sozialgeschichtliche Barockforschung und Interpretation 24 – Notwendigkeit der Vermittlung, ästhetische Transformation 25

Interpretation und Überinterpretation 26 – Schwierigkeiten einer historisch fundierten Interpretation 27 – Vermittlung zwischen Denken und Realität 28 – Grenzen der Untersuchung 29

DIE GESETZMÄSSIGKEIT DER GESCHICHTE UND DIE OHNMACHT DES HANDELNS

Leo Armenius, Oder Fürsten=Mord
Trauerspiel.

I

Eingangsszene: Verschwörung als dynamisches Moment 32 – Statische Darstellung 33 – Mangel an Motivation 34 – Einheit der Handlung 35 –

I

9

18

24

31

31

Faktizität statt Rekonstruktion der Kausalität 36 – Dramenpersonen als leidende Objekte, Pathos 37 – Geschichte als Trauerspiel: Poetik und Drama 38 – Wiederholung ohne Notwendigkeit 39 – Notwendigkeit – Objektivation des Subjekts 40 – Schuldfrage im »Leo Armenius« gegenstandslos 41

II

Undurchsichtigkeit des Handlungsverlaufs 43 – Stichomythie (I, 2): Beratung ohne Ergebnis 44 – Verlauf der Beratung 45 – Unaufhebbare Gegensätze 46 – Wissen: untauglich zum Handeln 47 – Unverlässlichkeit der sozialen Beziehungen 48 – Stichomythie als Ausdruck von Ambivalenz 49 – Abstrakte Argumentationsweise 50 – Anthropologische Grundlagen 51 – Funktion der Stichomythie 52 – Ambivalenz: objektive Qualität der Welt 53 – Reflexion und Handeln, Konsequenzen 54 – Begriff des Handelns 55 – Nichtidentität als Wesen der Ambivalenz 56 – Unsicherheit des Handelns 57 – Verslossenheit der Individuen 58 – Gesellschaftliche Substanz der Nichtidentität 59 – Höfisch-bürgerlich: Problematik der Deutung 61 – Geschichtliche Grundlagen 62 – Höfische Welt im Drama – in der Realität 63 – Thesenhaftigkeit der Interpretation 64 – Notwendigkeit der Fragestellung 65 – Die barocke Gleichung von Hof und Welt 66 – »Hamlet«: Mißtrauen und Verstellung 67 – Erkennen als Reproduktion des Erkenntnis 68 – Handeln, »von des Gedankens Blässe angekränkt« 69
Handlung im »Leo Armenius« als Normenkonflikt 70 – Adlige Gefolgschaftstugend und individuelle Leistung 71 – Kaiser von des Feldherrn Gnaden 72 – Erfolg als höchste Norm 73 – Egoismus: soziales Naturgesetz 74 – Sanktionierung durch die Reformation, Folgen 75 – Dank – Undank: materieller Kern des Konflikts 76 – Zerbrennen der Verrechnungsbasis für Dienst und Lohn 77 – Motivation des Konflikts: historisch bedingt 78 – Soziale Veränderungen in der frühen Neuzeit 79 – Zerstörung der »besseren« alten Ordnung 81 – 17. Jahrhundert als Krisenepoche 82 – Das ungeschichtliche Weltbild der neuen Wissenschaften 83 – Philosophische Legitimation: Descartes' Methode 84 – Mathematisierung der Welt 85 – Gryphius: Geschichtlichkeit der diesseitigen Welt 96 – Negation ihrer Negativität 87

III

Dritte Abhandlung: der Gang in den Kerker 88 – Motivation der Katastrophe 89 – Wirklichkeit als Schein: Nichtidentität 90 – Unverdeckte Widersprüchlichkeit der Realität 91 – Schein – Produkt immanenter Erfahrung 92 – Wirklichkeit, gemessen am scholastischen Ordo 93 – Restaurative Tendenzen im 16. und 17. Jahrhundert 94 – Descartes' ontologischer Gottesbeweis, Epochenabgrenzung 95 – Realität des Scheins: Verslossenheit der Individuen 96 – Geschichtliche Funktion der Verslossenheit 97 – Positives und negatives Moment der Verslossenheit 98 – Realgeschichtliche Bedingtheit des Schein-Begriffs 99 – Erfahrungsgehalt ästhetischer Phänomene 101

Das Schein-Motiv im Drama 102 – Michaels Offenheit (I, 4), Rhetorik und Verslossenheit 103 – Erkennbarkeit des Scheins für die Zuschauer 104 – Sprache und Verstellung 105 – Nominalistische Trennung von Sache und Begriff 106 – Ambivalenz der Sprache, »Horribilicribrifax« 107 – Der Tod des Kaisers: Umwertung der Katastrophe 108 – Funktion der Botenberichte (V, 1) 109 – Leben im Diesseits als Schein 110 – Funktionalität des Schein-Motivs: Descartes 111 – Calderon, »Das Leben ist ein Traum« 112 – Die Welt als ›Turm‹ 113 – Aufgabe des Wollens, Schein als Ideologie 114 – Widersprüche in der Darstellung 115 – »Hamlet«: Schein als soziale Realität 116 – Spiel im Spiel, Wissen und Handeln 117 – Gryphius' scheinbare Nähe zu Calderon 118 – Unterschiede: Leiden an der Negativität der Welt 119

IV

119

Widerlegung des göttlichen Wirkens in der Welt 120 – Schlaflied (III, 1) und Traum (III, 2): Widerspruch 121 – Träume und Wirklichkeit 122 – Teufelsbeschwörung ohne kausale Funktion 123 – Objektive Gesetzmäßigkeit der Handlung 124 – Dramatische Kausalität – geschichtliche Kausalität 125 – Katastrophe: Faktum und Deutung 126 – Ausprägung der Lehre in der Struktur 127 – Bidermann, »Cenodoxus« 128 – Simon, »Leo Armenus Seu Impietas Punita« 129 – Säkularisierung: Trennung von Religion und Politik 130

Deutung des Priesters: Sinnlosigkeit als Sinn 132 – Theodosias Protest 133 – Erkenntnis der Konsequenzen 134 – Bestätigung der Welt, wie sie ist 135 – Ausgang als angebliches Gottesurteil 136 – Rechtfertigende Kraft des Erfolges (Schiller, Hegel, Darwin) 137 – Legitimation des Fürstenmordes 138 – Die Gottverlassenheit der Welt 139 – Gottesgnadentum: untaugliche Ideologie 140 – Widersprüchlichkeit der absolutistischen Staatsidee 141 – Die Aporie des Dramas 143

VERSÖHNUNG ALS GEMEINSAME ÜBERWINDUNG DER
BESTEHENDEN REALITÄT

145

Cardenio und Celinde, Oder Unglücklich Verliebete.
Trauer=Spiel.

I

145

Abweichung von den Regeln der Poetik 146 – Gelehrte Kritik – immanente Kritik 147 – Geschichtliche Grundlagen der Barockpoetik, Schule 148 – Literaturkritik, Verlage 149 – Zensur, Sprachgesellschaften 150 – Freiwillige Anerkennung der poetischen Normen 151 – praecepta und exempla als Produktionsanweisungen 152 – Marktlage: Literatur und Leser 153 – Die Situation der Autoren 155 – Bedeutung der Abweichungen von den Normen 157

II

158

Innere und äußere Bewegung des Dramas 158 – Eingriff der Vorsehung? 159 – Funktion des Gespenstes (4. Abhandlung) 161 – Selbsterkenntnis als Ursache der Umkehr 162 – Szenische Darstellung eines inneren Vorgangs 163 – Eingriff der Vorsehung: subjektiv vermittelt 164 – Bedeutung der Umkehr 165 – Konstituierung des Subjekts 166 – Vorgriff auf Kant 167 – Subjekt: wissenschaftlich nicht nachweisbar 168 – Emblematische Struktur der Darstellung 169 – Heteronomie als Bedingung subjektiver Autonomie 170

Gryphius und Descartes 171 – Die Selbstgewißheit des denkenden Ichs 173 – Die Selbstgewißheit des verantwortlichen Ichs 174 – Gemeinsamkeiten und Unterschiede 175

Olympias Glaube an die Vorsehung 176 – Glaube und Wirklichkeit 177 – Rationalisierung ihrer Schuld 178 – Glaube als Stärkung des Individuums 179 – Negation der Nichtidentität: Autonomie 180

III

181

Das allegorische Zwischenspiel 181 – Zeit als Entscheidungszeit 182 – Diesseitiges und jenseitiges Schicksal vermittelt 183 – Wissen und Verhalten ›des‹ Menschen 184 – Mißtrauen gegen die Erscheinung, das ›falsche‹ Glück 185 – Kritik an der Askese aus Berechnung 186 – Der geschichtliche Gehalt des Zwischenspiels 187 – Verhältnis zur Handlung des Dramas 189 – Zwischenspiel: subscriptio und pictura 190 – Korrektur des emblematischen Formprinzips 191

IV

192

Der Sinn der fünften Abhandlung 192 – Bekehrung und Versöhnung: wechselseitig bedingt 193 – Mißtrauen: nichtidentisches Verhalten 194 – Tugend und Vertrauen 195 – Gesellschaftliche Bedingtheit der Tugend 196 – Vorwegnahme des Todes: Negation des Kreatürlichen 197 – Ende der naturwüchsigen Geschichte 198 – Widerspruch zur Glücksverheißung im Zwischenspiel 199 – Gesellschaftliche Versöhnung und individuelles Glück 200 – Negation des Lebens als Voraussetzung 201 – Geschichtlicher Gehalt der utopischen Versöhnung 202 – Statt Rechtfertigung Kritik der bürgerlichen Praxis 203

Das Leben als imitatio Christi 204 – Häretische Grundlage der Versöhnung 205

**INDIVIDUELLER WIDERSTAND GEGEN DIE BESTEHENDE REALITÄT:
SCHEITERN**

207

Großmüttiger Rechts=Gelehrter /
Oder Sterbender Aemilius Paulus Papinianus.
Trauer=Spil.

I

207

Emblem und Realität 208 – Emblematisches und naturwissenschaftliches

Verfahren 209 – Ursprung im Nominalismus, Emblematis und Drama 210 – Kritisches Verhältnis des Dramas zur Emblematis 212
 Exposition der Hauptgestalt 213 – Überlegenheit und Schwäche: Dialektik des Subjekts 214 – Verbindlichkeit des historischen Stoffes 215 – Charakter als Gehalt des Stoffes 216 – Drama und Geschichte: Wiedereinsetzung des Subjekts 217 – Papinians Tugend: Autonomie 218 – »Märtyrer seiner selbst« 219 – Höfische Welt: Verslossenheit der Subjekte 220 – Papinians offene Identität 221 – Unterdrückung des Lebens als Voraussetzung 222 – Utopischer Gehalt des ersten Rezens 223 – Das Problem des Dramas: Reproduktion von Herrschaft 224

II

Ursprung der Handlung 225 – Intrigant – Produkt der Gesellschaft 227 – Beherrschung der Welt durch Anpassung 228 – Rationalistische Anthropologie 229 – Darstellung als Kritik des Dargestellten 230 – Dialektik der absoluten Macht 231 – Herrschaft ohne den Schein des Rechts 232 – Mythologischer Apparat: überflüssig 233 – Scheinbarer Selbstvollzug der Strafe 234 – Papinians Argumentation gegen den Aufstand 235 – Verzicht auf die Reproduktion von Herrschaft 236 – Historische Rückständigkeit und Antizipation 237

Papinian und der konventionelle Märtyrertypus 238 – Die anderen Märtyrerdramen des Autors 239 – Bassians Forderung als Präzedenzfall 240 – Negation des Rechts 241 – Papinian: Recht als Schutz des Subjekts 242 – Gewissen, göttliches Recht, Autonomie 243 – Gewaltlosigkeit als Legitimation, Widerstandsrecht 244 – Unversöhnbarkeit von Macht und Recht 245 – Historische Bezüge: Dreißigjähriger Krieg 246 – Schwäche der bürgerlichen Schichten 247 – Papinians widersprüchliche Position 248 – Autonomie – heteronom abgesichert: Absolutismus 249

Statische und dynamische Momente im Drama 250 – Klimax von Repressionen und Versuchungen 251 – Staatsaktion und Märtyrerhandlung 252 – Dramatische Einheit: dialektisch vermittelt 253 – Zur Entwicklung des Dramas im 18. Jahrhundert 254 – Kausalanalytische Struktur des »Papinian« 255 – Objektiver Gehalt der barocken Trauerspielform 257

III

Die barocken Dramenfiguren: Typus und Charakter 258 – Charakter – Schicksal 259 – Trauerspiel und Schicksalsdrama 260 – Widerstand, Charakter, Gewissen 261 – Verschleierte Selbstermächtigung des Subjekts 263 – Gnade: Produkt des Menschen 264 – Konsequenzen der neostischen Philosophie 265 – Die soziale Funktion des barocken Stoizismus 266 – Verhältnis zum Calvinismus und Protestantismus 267 – W. Benjamin: Tragödie – Trauerspiel 268 – »König Ödipus« als Beispiel 270 – Orakel und Sphinx 271 – Delphische Ethik – griechische Aufklärung 272 – Identität, durch das Nichtidentische vermittelt 273 – Aneignung der schicksalsbestimmten Vergangenheit 274 – Schuldbewußtsein – Selbstbewußtsein

275 – Freiwillige Verantwortung des Subjekts 276 – Durchbrechung des dämonischen Schicksals 277 – Mythos und Rationalität 278 – Theologischer Absolutismus 279 – Symptom geschichtlicher Krisen 280 – Mythos und Tragödie: »Revision des Verfahrens« 281 – Geschichte: Begriff und Realität 282 – Geschichte und neuzeitliches Drama 283 – Drama: Reflexionsform geschichtlichen Handelns 284 – Subjekt als objektiver Gehalt: Idee der Menschheit 285

IV

286

Immanenz – Transzendenz 286 – Funktionalisierung des Transzendenten 288 – Glaube an die Unsterblichkeit: immanent bedingt 289 – »noch in der Welt« 290 – Funktion des Gewissens: Überwindung der Erbsünde 291 – Identität von Zeit und Ewigkeit im Subjekt 292 – Auflösung der Transzendenz 293 – Geburt Christi als diesseitige Versöhnung 294 – Häretische Aktualisierung, Hoffnung auf Realisierung 295 – Geschichte sub specie aeternitatis 296 – Verbot ihrer Rechtfertigung 297

ÜBER DEN INNEREN ZUSAMMENHANG DER TRAUERSPIELE

299

I

299

»Leo Armenius« – Märtyrerdramen 300 – Constantia 301

2

301

Geschichte und göttlicher Wille 301 – Kritik an der theologischen Rechtfertigung der Welt 302

3

303

Das Theodizee-Problem und sein Widerspruch 303 – Aufhebung des Widerspruchs 304 – Belastung des Menschen als Konsequenz 305 – Gottes Wille: durch die Menschen zu realisieren 306

4

307

Objektive Bedingungen 307 – Die Utopie der absolutistischen Ordnung 308 – Kritische Darstellung: Versagen in der Realität 309 – Das Handeln der Märtyrer 310 – Idee einer besseren Praxis – Reich Gottes auf Erden 311

LITERATUR

313

Zitiert wird, wenn nicht anders angegeben, nach der »Gesamtausgabe der deutschsprachigen Werke« des Andreas Gryphius von M. Szyrocki und H. Powell, bei den Dramen unter Verweis auf Abhandlung und Vers, sonst auf Band- und Seitennummer.